

MPI-System innerhalb eines Verbundes im Gesundheitswesen

Qualität und Effizienz der medizinischen Versorgung steigern

Immer wieder wird nach einem Master Patient Index (MPI) gefragt. Aber ebenso oft ist auch festzustellen, dass nur rudimentäre Vorstellungen darüber bestehen, wofür der MPI genutzt werden kann. Dieser Überblick soll Definition, Nutzen und Realisierung beleuchten. Von Erhard M. Brauer, Geschäftsführer Health-Comm GmbH

Was ist ein MPI?

Bei Wikipedia findet man folgende Erläuterung: „Ein MPI (Master Patient Index) ist ein Index, welcher alle Indizes eines Patienten aus verschiedenen Bereichen (Krankenhäusern, Abteilungen eines Krankenhauses, Arztpraxen etc.) referenziert. Ein MPI dient dazu, die Informationen aus den verschiedenen Quellen unter einer gemeinsamen Identität (einem Index) zusammenzuführen.“

Innerhalb eines Krankenhausinformationssystems (KIS), das für ein oder mehrere Krankenhäuser genutzt wird, stellt dies normalerweise kein Problem dar. Das KIS übernimmt dann die Synchronisation der Indizes. Sollen aber die Indizes KIS-übergreifend und auch zusammen mit Systemen für die Patientendatenverwaltung für Arztpraxen und MVZs synchronisiert werden, bedarf es einer übergeordneten Instanz, die diese Synchronisation übernimmt. Gerade diesem Szenarium ist mehr und mehr Rechnung zu tragen, denn im Gesundheitswesen finden zunehmend Kooperationen zwischen den verschiedensten Einrichtungen statt.

Dabei muss eine Synchronisation nicht auf Patientendaten beschränkt sein, sondern kann sich auch auf die Identifikation von Mitarbeitern, Ärzten, Leistungsstellen, Leistungen, Auftragsnummern etc. beziehen. Diese Betrachtung soll sich jedoch allein auf die Patientendaten beschränken.

Wo liegt der Nutzen eines MPI?

- Zusammenführung aller verfügbaren Patientendaten in einer Fall- bzw. Patientenakte
- Schnelle Bereitstellung der Patientendaten
- Nutzung zentraler Einrichtungen (RIS, PACS)

- Nutzung eines möglichst einheitlichen Kommunikationsmediums
- Einfache und schnelle Integration weiterer medizinischer Einrichtungen
- Gewährleistung einheitlicher Schnittstellen
- Reduzierung der Speichermedien
- Vermeidung einer Mehrfachspeicherung

Die genannten Nutzenfaktoren lassen sich nicht direkt in Euro beziffern. Es ist aber offensichtlich, dass sie die Qualität und Effizienz der medizinischen Versorgung maßgeblich verbessern können.

Wie kann ein MPI realisiert werden?

Grundsätzlich sind zwei Ansätze zu nennen:

- Nutzung von IHE PIX-Profilen (Patient Cross Identifier)

Die Nutzung eines MPI gemäß IHE PIX-Profilen ist im IHE ITI Technical Framework TF-2a explizit beschrieben. Es werden genaue Vorgaben gemacht, wie eine Applikation mit dem MPI zu kommunizieren hat, insbesondere werden die zu verwendenden HL7-Nachrichten definiert. Dies bedeutet in der Regel, dass es in den jeweiligen Applikationen, die den MPI nutzen möchten, umfangreiche Anpassungen

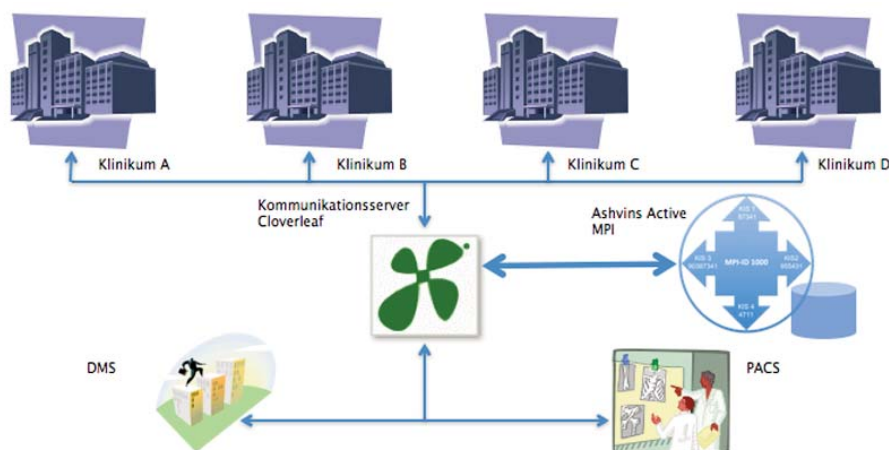
sowohl in den Schnittstellen als auch in der Applikation selber geben muss, um diese Vorgaben erfüllen zu können. Aber Achtung: derartige Query- und Update-Nachrichten werden derzeit nur von wenigen Anwendungen unterstützt.

- Nutzung eines spezifischen DV-Systems zur Synchronisation der Patientendaten

In einem solchen Szenario gliedert sich der MPI vollkommen transparent in die DV-Landschaft ein. Es können beliebige HL7-Nachrichten an den MPI gesendet werden. Der MPI gleicht hierbei die Identifikatoren mit Hilfe eines flexiblen Match-Code-Algorithmus intern ab, ersetzt gegebenenfalls die ID und sendet die gleiche HL7-Nachricht weiter. Wird keine Entsprechung gefunden, wird die Originalnachricht weiter gesendet. Hierbei



Autor Erhard M. Brauer ist Geschäftsführer der Health-Comm GmbH, die u. a. den Kommunikationsserver Cloverleaf® vertreibt. Dieses Produkt wurde seit 1995 bei mehr als 350 Anwendungen im deutschsprachigen Raum installiert.



Einsatz von spezifischen DV-Systemen unter Nutzung von marktakzeptierten Standards wie HL7 und DICOM, die eine Synchronisation von Patientendaten gewährleisten.